



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung



REFORM DER LEHRERBILDUNG AN DER TU DRESDEN

Pilotstudie zum Studienabbruch in den
Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen

Impressum

Technische Universität Dresden
Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB)
Seminargebäude II
Zellescher Weg 20
01217 Dresden
(Postanschrift: 01062 Dresden)

Herausgegeben vom Vorstand des ZLSB:
Prof. Dr. W. Melzer (Geschäftsführender Direktor, Fakultät Erziehungswissenschaften)
Prof. Dr. M. Jehne (Philosophische Fakultät)
Prof. Dr. G. Pospiech (Studiendekanin BA ABS, Professur für Didaktik der Physik)
Prof. Dr. B. Fegebank (Studiendekanin BA BBS, Professur für Ernährungs- und
Hauswirtschaftswissenschaft/Berufliche Didaktik)
B. Schubert (Geschäftsführerin und Wissenschaftliche Koordinatorin)

Erarbeitet von:
Rolf Puderbach, M.A.
Technische Universität Dresden
Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB)
wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Evaluation

Tel. 0351/463 42453
Fax: 0351/463-39761
E-Mail: zlsb@tu-dresden.de
Internet: <http://www.zlsb.tu-dresden.de/>

Titelfoto: TUD Eckold
Gestaltung Umschlag: Universitätsmarketing

Finanziert durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus

REFORM DER LEHRERBILDUNG AN DER TU DRESDEN

Pilotstudie zum Studienabbruch in den Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen

**Ergebnisse einer Befragung der
Studiengangabbrecher in den Lehramts-
bezogenen Bachelor-Studiengängen
Allgemeinbildende Schulen (BA ABS)
und Berufsbildende Schulen (BA BBS)
an der TU Dresden**

Rolf Puderbach
Dresden, Juni 2009

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	2
1 Einleitung	5
2 Exmatrikulationsstatistik.....	6
3 Abbrecherbefragung des ZLSB	9
3.1 Ergebnisse der variablenorientierten Analyse	11
3.2 Ergebnisse der fallorientierten Analyse.....	20
4 Fazit.....	25
Abbildungsverzeichnis	28
Tabellenverzeichnis	28
Anhang	28

VORWORT

Die Umstellung der universitären Lehrerausbildung auf das konsekutive BA/MA-Modell wird seit Einführung der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen (BA ABS) und Berufsbildende Schulen (BA BBS) an der Technischen Universität Dresden vom Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) durch empirische Studien begleitet. Auf diese Weise können den Verantwortlichen notwendige aktuelle Hintergrundinformationen über die Studierenden und deren Studiensituation im Hinblick auf die Planung, Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Studiengänge zur Verfügung gestellt werden.

Zu Beginn des Jahres veröffentlichte das ZLSB die Broschüre „Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden – Berufswahlmotive, Studienplanung und Studienzufriedenheit“, in der Befunde der im Jahr 2008 durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) geförderten Befragungen vorgestellt werden. Zeitgleich mit dem Erscheinen der Broschüre wurde eine postalische Befragung der sog. „Studiengangabbrecher“ durchgeführt, deren Ergebnisse jetzt vorgelegt werden. In Ergänzung zu den „Abbruchquoten“, die aufgrund der Daten des Immatrikulationsamtes berechnet werden können, ermittelte diese Befragung, welche Gründe zu den Umorientierungen der Studierenden, z. B. Abbruch des Studiums, Wechsel des Studienganges, der Hochschule oder des Studienortes, Aufnahme einer anderen Ausbildung oder beruflichen Tätigkeit, der genannten Studiengänge geführt haben.

Es wird deutlich, dass einem „Studiengangabbruch“ die unterschiedlichsten Motive zugrunde liegen können und dementsprechend verschiedene alternative Bildungswege bzw. berufliche Wege eingeschlagen werden. Die Umorientierungen liegen möglicherweise im persönlichen Umfeld oder stehen im Zusammenhang mit den Studiengängen oder Studienbedingungen (siehe z. B. Abbildung 6 „Karrieren nach dem Abbruch“ oder die Übersicht der Einzelfälle). Auch ist nicht jede Umorientierung unerwünscht: Es ist das ausdrückliche Ziel der Studieneingangsphase im BA ABS mit dem integrierten Grundpraktikum, frühzeitig eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lehrerberuf anzuregen und erste schulpraktische Erfahrungen zu ermöglichen, um auf diese Weise unrealistische Berufsvorstellungen sowie Fehleinschätzungen der eigenen Neigungen und Fähigkeiten bei den Studierenden bereits zu Studienbeginn aufzudecken. Für diesen Teil der Studierenden bietet es sich an, die *nicht* lehramtsbezogenen Aspekte, Abschluss- und Anschlussmöglichkeiten der polyvalenten BA-Studiengänge zu nutzen und entsprechende Beratungsleistungen der Fachvertreter in den Fakultäten, der Zentralen Studienberatung oder des ZLSB dazu in Anspruch zu nehmen.

Was die Motive des Studiengangabbruchs anbelangt, liegen die Schwerpunkte aber, wie die Studie ergeben hat, in anderen Bereichen:

- Die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und Studieninhalten ist das am weitesten verbreitete Motiv für den Abbruch.

- Die unsichere Kontinuität der Studiengänge („Wie geht es im MA-Studiengang für mich weiter?“ – dies betrifft insbesondere die Perspektiven der Studierenden mit Grundschuloption im BA ABS – ist ein weiterer Schwerpunkt der Abbrecherproblematik.

Zum ersten Befund sind als Hauptaufgaben Maßnahmen angezeigt, die geeignet sind, die allgemeine Studiensituation zu verbessern, der Überfüllung der Lehrveranstaltungen zu begegnen und ein überschneidungsfreies Studium durch die Einführung von Zeitfenstern, ergänzt durch Mehrfachangebote mit geeigneten Lehrformen und Gruppengrößen, zu garantieren sowie die individuelle Beratung der Studierenden weiter zu optimieren.

Zum zweiten Befund sind notwendige Strukturveränderungen bereits eingeleitet worden: Die TU Dresden strebt die Einrichtung einer eigenen Grundschullehrerbildung (BA/MA) an und hat eine Planungsgruppe mit Vertretern der Fakultäten und des ZLSB unter Leitung des Prorektors für Bildung, Prof. Dr. Karl Lenz, eingerichtet.

Außerdem wurde die TU Dresden durch die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, beauftragt, die Planungen zur Einrichtung von MA-Studiengängen für Grund- und Mittelschulen aufzunehmen, um den Lehrbedarf für diese Schularten im Freistaat Sachsen künftig befriedigen zu können. Durch Etablierung dieser neuen Studiengänge würde die von den Studierenden gewünschte Kontinuität der Studiengänge an der TU Dresden gewährleistet und es würde vermieden werden, dass die erste Kohorte unserer BA-Absolventen im Wintersemester 2010/11 ihr MA-Studium – wie ursprünglich lt. Hochschulvereinbarung vorgesehen – an einer anderen Hochschule fortsetzen muss.

Im Namen des Vorstandes des ZLSB bedanke ich mich bei Herrn Rolf Puderbach, M.A. für sein kontinuierliches Engagement in der wissenschaftlichen Begleitforschung der neuen Lehramtsbezogenen Studiengänge und für die selbstständige Erarbeitung der vorliegenden Untersuchung zum Studienabbruch. Diese Untersuchung hat den Status einer Pilotstudie, an die sich in den kommenden Jahren weitere Abbrecherbefragungen anschließen werden. Für das Jahr 2009 ist die Fortführung der empirischen Begleitforschung zur neugestalteten Lehrerbildung durch Mittel des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) gesichert. Außer der geplanten Abbrecherbefragung am Ende des Jahres stehen eine umfangreiche Online-Befragung zur Evaluation der Studienbedingungen, eine Kurzbefragung der Studienanfänger des Wintersemesters 2009/2010 sowie erstmals eine Befragung der Dozenten im BA ABS und BA BBS auf dem Programm.

Wir bedanken uns bei dieser Gelegenheit beim SMK und SMWK nicht nur für die finanzielle Unterstützung unserer Projekte, sondern auch für eine gedeihliche Zusammenarbeit bei der Reform der Lehrerbildung insgesamt einschließlich des bei-

derseitigen Bemühens eine bessere Passung von erster und zweiter Ausbildungsphase zu erreichen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass alle Studien in enger Abstimmung mit dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Leipzig durchgeführt werden. Auf diese Weise können vergleichbare Informationen für das gesamte System der universitären Lehrerbildung in Sachsen gewonnen werden.

Dresden, im Juni 2009

Prof. Dr. Wolfgang Melzer
Geschäftsführender Direktor des ZLSB

1 EINLEITUNG

Ziele der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf konsekutive BA- und MA-Studiengänge im Laufe des Bologna-Prozesses sind unter anderem die Reduzierung der Studienabbrecherquote durch stärkeren Berufsbezug im Studium, bessere Strukturierung des Studiums und kürzere Studienzeiten¹. Eine Studie der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS)² liefert erste Ergebnisse, die Einschätzungen der Veränderung der Abbruchquoten durch die BA-Studiengänge zulassen. Die Abbruchquote der BA-Studiengänge an Universitäten liegt derzeit bei 25 Prozent und damit unter der Quote der Diplom- und Magisterstudiengänge (29 Prozent) und über der Quote der Staatsexamensstudiengänge (7 Prozent). Eine Gegenüberstellung der Abbruchquoten der verschiedenen Abschlussarten an Universitäten ist allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig, da hinter den Abschlussarten sehr unterschiedliche Fächerprofile stehen. So gingen medizinische, rechtswissenschaftliche und Lehramtsstudiengänge, die allgemein eher niedrige Abbruchquoten aufweisen, bisher kaum in die BA-Bilanz ein. Aber auch die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an Universitäten, die konstant hohe Abbruchquoten haben, waren in den untersuchten Jahrgängen erst vereinzelt auf den BA-Abschluss umgestellt. Zudem betonen die Autoren, dass die hohen Abbruchquoten der BA-Studiengänge auch darauf zurückzuführen sind, dass die berücksichtigten Studienanfängerjahrgänge mit Anfangs- und Umstellungsschwierigkeiten konfrontiert wurden.

Auch für die neuen Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge der TU Dresden ist es noch zu früh, um die Auswirkungen der Umstellung auf den Studienerfolg solide beurteilen zu können. Schließlich werden erst im Sommersemester 2010 die ersten Absolventen der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen (BA ABS) und Berufsbildende Schulen (BA BBS) abschließen. Die ständige Beobachtung der Studiengangabbrüche und die Kenntnis der Abbruchmotive können aber hilfreich sein, die Studiengänge mit dem Ziel einer effektiven Lehrerausbildung weiterzuentwickeln und zu optimieren. Dazu wurde vom ZLSB im Dezember 2008 eine schriftliche Befragung der Studiengangabbrecher des BA ABS und des BA BBS durchgeführt.

In der Terminologie von HIS ist die Abbruchquote eines Studienganges der Anteil der Studienanfänger, die das Hochschulsystem endgültig ohne Studienabschluss verlassen. Studierende, die nach einem Wechsel einen anderen Studiengang erfolgreich abschließen, gehen nicht in die Abbruchquote des ursprünglichen Faches ein. Von der Abbruchquote zu unterscheiden ist die Schwundquote eines Studienganges, die neben Studienabbrechern auch Studiengangwechsler und Hochschulwechsler erfasst. Für die Einschätzung des Erfolgs der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge und die Abschätzung der potentiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung

¹ siehe z. B. BMBF-Pressemitteilung 120/2008: Bologna wirkt: Studienabbruch an Hochschulen nimmt ab.

² HIS (2008): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen.

stehenden Lehrkräfte ist die Schwundquote die relevante Größe. Die vorgestellte Abbrecherbefragung richtet sich daher nicht an Studienabbrecher im Sinne des HIS, sondern an alle, die die Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge vorzeitig verlassen haben, sei es, um damit ihr Studium endgültig abzubrechen oder sei es, um einen anderen Studiengang aufzunehmen.

Es ist neben den Gründen für den Abbruch des Studiums von Interesse, welchen Weg die Exmatrikulierten nach dem Ausscheiden aus BA ABS oder BA BBS gewählt haben. Nehmen die Exmatrikulierten einen anderen Studiengang auf? Wenn ja, handelt es sich dabei um einen Lehramts- bzw. Lehramtsbezogenen Studiengang oder nicht? Setzen die Exmatrikulierten ihr Studium an der TU Dresden fort oder studieren sie an einer anderen Hochschule weiter?

Die Gründe, die zum Studienabbruch führen, müssen nicht in der Konzeption und Gestaltung des Studienganges liegen. Neben der Unzufriedenheit mit Inhalten und Studierbarkeit können auch externe Gründe, etwa familiärer oder finanzieller Art, Ursache des Abbruchs sein. Die Entscheidung gegen das Studium kann aber auch aus einer Entscheidung gegen den Lehrerberuf herrühren. Bedenkt man, dass ein Drittel der Studienanfänger im BA ABS und zwei Drittel der Studienanfänger im BA BBS vor Studienbeginn keine Vorerfahrungen mit pädagogischen Tätigkeiten gemacht haben, und nur 20 bzw. 17 Prozent praktische pädagogische Erfahrungen in Schulen sammeln konnten, kann damit gerechnet werden, dass einige Studienanfänger durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Berufsbild des Lehrers und insbesondere durch das frühe der Berufsorientierung dienende Grundpraktikum im BA ABS zu der Erkenntnis gelangen, sich doch nicht zum Lehrerberuf hingezogen zu fühlen.

Eine schriftliche Befragung der Studierenden der ersten Kohorte in BA ABS und BA BBS hat eine Liste von Problemen und Schwächen der beiden neuen Studiengänge in den Augen der Studierenden offenbart. Die Abbrecherbefragung kann zeigen, welche dieser Probleme bei Exmatrikulierten zur Abbruchentscheidung beigetragen haben. Die Kenntnis der Motivlage der Abbrecher kann wertvolle Hinweise geben, ob und in welchen Bereichen mit Veränderungen in Inhalten und Organisation des Studienganges zur Vermeidung von Studiengangabbrüchen beigetragen werden kann.

2 EXMATRIKULATIONSSTATISTIK

Die Daten des Immatrikulationsamts geben Aufschluss über die Anzahl der Studiengangabbrüche in den Studiengängen BA ABS und BA BBS, die studierten Fächer der Exmatrikulierten, ihr Geschlecht und den Zeitpunkt der Exmatrikulation. Von den 102 Studierenden, die den BA ABS oder BA BBS bis zum Ende des ersten Studienjahres abgebrochen haben, waren 35 Prozent männlich und 65 Prozent weiblich. In beiden Studiengängen lag der Anteil männlicher Studienanfänger bei

etwa 25 Prozent. Die Abbruchquote der männlichen Studierenden liegt somit über der Quote der weiblichen Studierenden. BA ABS und BA BBS unterscheiden sich in der Abbruchquote nicht wesentlich. 78 von 503 Studierenden verließen den BA ABS vorzeitig (16 Prozent), 24 von 140 Studierenden verließen den BA BBS (17 Prozent).

Zwischen den studierten Fächern gibt es deutliche Unterschiede in der Abbruchquote. Besonders starken Schwund verzeichnen im BA ABS die Fächer Katholische Religion, Chemie, Mathematik und Geographie. Besonders gering sind die Abbruchquoten in den Fächern Französisch, Geschichte und Englisch. Im BA BBS sind prozentuale Angaben aufgrund der zum Teil sehr geringen Studierendenzahlen pro Fach nur eingeschränkt aussagekräftig. Auffällig sind allerdings die hohen Abbrecheranteile in Sozialpädagogik und Deutsch sowie die geringen Anteile in Ethik/Philosophie, Wirtschafts- und Sozialkunde sowie Gesundheit und Pflege. Tabelle 1 und 2 zeigen die Anzahl der Abbrecher der Fächer bzw. Beruflichen Fachrichtungen in BA ABS und BA BBS in Relation zur Zahl der zu Studienbeginn pro Fach bzw. Fachrichtung Immatrikulierten.

Tabelle 1: Abbruchquoten nach Fächern im BA ABS

Fächer	Anzahl Abbrecher	WS 07/08 in diesem Fach Immatrikulierte	Prozentualer Anteil der Abbrecher
Deutsch	57	331	17 %
Ethik/Philosophie	12	78	15 %
Mathematik	12	49	25 %
Katholische Religion	11	34	32 %
Geographie	10	50	20 %
Gemeinschaftskunde	9	57	16 %
Englisch	9	100	9 %
Geschichte	8	103	8 %
Evangelische Religion	6	35	17 %
Chemie	5	18	28 %
Physik	4	29	14 %
Kunst	4	21	19 %
Russisch	2	6	33 %
Latein	2	13	15 %
Französisch	2	34	6 %
Informatik	2	18	11 %
Spanisch	2	19	11 %
Griechisch	0	1	0 %
Italienisch	0	0	-
Polnisch	0	0	-
Tschechisch	0	0	-
Gesamt	78	503	16 %

Tabelle 2: Abbruchquoten nach Fächern und Beruflichen Fachrichtungen im BA BBS

Fächer	Anzahl Abbrecher	WS 07/08 in diesem Fach Immatrikulierte	Prozentualer Anteil der Abbrecher
Bautechnik	0	1	0 %
Chemietechnik	2	6	33 %
Elektrotechnik	2	3	67 %
Farbtechnik und Raumgestaltung	3	13	23 %
Gesundheit und Pflege	1	31	3 %
Holztechnik	0	4	0 %
Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (LEH)	5	32	17 %
Metall- und Maschinentechnik	0	8	0 %
Sozialpädagogik	10	42	24 %
Chemie	0	0	-
Deutsch	11	46	24 %
Englisch	1	6	17 %
Ethik/Philosophie	1	21	5 %
Evangelische Religion	0	1	0 %
Geschichte	2	9	22 %
Informatik	3	7	43 %
Katholische Religion	0	1	0 %
Mathematik	0	1	0 %
Physik	1	2	50 %
Umweltschutz und Umwelttechnik	2	7	29 %
Wirtschafts- und Sozialkunde	3	39	8 %
Gesamt	24	140	17 %

Abbildung 1 zeigt, wie sich die Exmatrikulationen auf den beobachteten Zeitraum vom Studienbeginn im Oktober 2007 bis zum Ende des zweiten Studienseesters verteilen.

Abbildung 1: Zeitliche Verteilung der Exmatrikulationen

		2				1	1		1	1	1		1			7		1		19	} 36
OKT			NOV			DEZ			JAN			FEB			MRZ						
WS 2007/2008																					

							1	1					1			1	2		1	1	1		57	} 66
APR			MAI			JUN			JUL			AUG			SEP									
SS 2008																								

3 ABBRECHERBEFRAGUNG DES ZLSB

Zusätzlich zu den statistischen Angaben des Immatrikulationsamtes wurden mit einer postalischen Befragung Informationen zu Abbruchgründen und zur weiteren Bildungskarriere der Studiengangabbrecher erhoben.

Adressaten der Befragung waren alle Personen, die das Studium im BA ABS oder BA BBS im Wintersemester 2007/2008 aufgenommen, es jedoch innerhalb der ersten beiden Studienseester vorzeitig abgebrochen haben. Ausgenommen wurden lediglich drei Personen, die sich bereits im Oktober 2007, also sehr kurz nach Studienbeginn exmatrikulieren ließen (siehe Abbildung 1). Bei diesen Personen ist anzunehmen, dass sie sich parallel für mehrere Studiengänge beworben haben, sich zunächst in BA ABS bzw. BA BBS immatrikulieren ließen, jedoch nach Erhalt der Zulassung zu einem bevorzugten Studiengang die Einschreibung in BA ABS bzw. BA BBS wieder zurückzogen.

Zu den Befragten gehören sowohl die Studierenden, die die Exmatrikulation beim Immatrikulationsamt beantragt haben, als auch diejenigen, die aufgrund fehlender Rückmeldung zum neuen Semester von Amts wegen exmatrikuliert wurden. Der Stichtag für die Exmatrikulation von Amts wegen ist für das Wintersemester Ende November. Um alle Studierenden, die das dritte Studienseester nicht aufgenommen haben, zu erfassen, wurde die Befragung erst nach diesem Stichtag begonnen. Für die Befragung wurde ein dreiseitiger Fragebogen konstruiert, der sowohl geschlossene Fragen mit anzukreuzenden Antwortvorgaben, als auch offene Fragen enthielt. Mit einer geschlossenen Frage sollten zunächst die Abbruchgründe in einer groben Kategorisierung von sechs Antwortvorgaben erfasst werden. Falls der Grund „Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen“ genannt wurde, sollten die Befragten angeben, auf welche von den sechs genannten Aspekten der Studiensituation

sich ihre Unzufriedenheit bezieht. Im Anschluss wurden die Befragten gebeten, die Gründe, die zur Abbruchentscheidung geführt haben, in freier Form ausführlicher darzulegen. Mit den standardisierten Fragen sollten grundlegende Angaben auch von jenen Befragten eingeholt werden, die die Mühe einer freien, schriftlichen Darlegung ihrer Abbruchgründe scheuen. Elf Befragte beantworteten nur die geschlossenen Fragen. Von 28 Befragten liegen mehr oder weniger umfangreiche Ausführungen zu den Gründen des Abbruchs vor.

Insgesamt wurde eine große Vielfalt unterschiedlicher Aspekte genannt, die zum Studiengangabbruch beigetragen haben. Gründe, die in ähnlicher Weise von mehreren Befragten genannt wurden – dabei handelt es sich vor allem um Kritik an den Studienbedingungen und Studieninhalten – wurden für die Auswertung zu jeweils einer Antwortkategorie zusammengefasst. Viele der genannten Aspekte schildern aber auch ganz individuelle Motivlagen. Sie fallen bei der variablenorientierten Auswertung unter die große Rubrik „Sonstiges“, werden aber in einer fallorientierten Darstellung der Abbruchmotive berücksichtigt.

Der zweite Schwerpunkt der Befragung liegt auf der Erfassung der weiteren Karrieren der Befragten nach Abbruch des Lehramtsbezogenen BA-Studienganges.

Es wurde erfasst, ob erneut ein Studium aufgenommen, eine Berufstätigkeit begonnen oder ein Praktikum absolviert wurde. Hatten die Befragten erneut ein Studium aufgenommen, wurden sie gebeten anzugeben, ob es sich dabei um ein Lehramtsstudium oder ein fachwissenschaftliches Studium handelte. Angaben zur Bezeichnung des Studienganges und zur Hochschule wurden erfragt.

Mit dem Ziel, eventuelle Besonderheiten in der Verteilung der Abbruchgründe und weiteren Bildungskarrieren aufzudecken, wurden einige weitere Informationen von den Befragten erbeten. Neben den Merkmalen Geschlecht, Geburtsjahr und Exmatrikulationsdatum wurde erhoben, ob die Befragten im BA ABS oder im BA BBS studiert und welche Fächer sie belegt hatten. Außerdem wurde gefragt, ob die studierte Fächerkombination ihre Wunschkombination gewesen ist.

Der Fragebogen wurde am 12. Dezember 2008 zusammen mit einem Anschreiben und einem frankierten Briefumschlag für die Rücksendung des ausgefüllten Bogens an 99 Personen versendet. Der Versand erfolgte über das Immatrikulationsamt der TU Dresden.

Bei einigen Befragten lag die Exmatrikulation zum Befragungszeitpunkt bereits mehrere Monate zurück. Möglicherweise haben diese Befragten seither ihren Wohnort geändert, etwa, weil sie nach Abbruch des Studiums an der TU Dresden den Studienort gewechselt haben. Sofern die Fragebögen nicht durch einen Post-Nachsendeauftrag an die neue Anschrift der Befragten nachgesendet wurden, kamen die Sendungen als nicht zustellbar zurück. Dies war bei 14 der 99 Befragten der Fall. Nur 85 ehemalige Studierende haben demnach den Fragebogen erhalten. Nach einer langen Feldphase bis Mitte März 2009 waren 39 ausgefüllte Fragebögen beim ZLSB eingegangen. Das entspricht einer guten Rücklaufquote von 46 Prozent.

Tabelle 3: Rücklaufquote

Angeschriebene Studiengangabbrecher	99
Davon: veraltete Adressen/unzustellbar	14
Verbleibende Befragte	85
Ausgefüllte zurückgesendete Fragebögen	39
Rücklaufquote	46 %

3.1 ERGEBNISSE DER VARIABLENORIENTIERTEN ANALYSE

Die freien Schilderungen der Beweggründe für den Studiengangabbruch durch die Befragten zeigen, dass individuell sehr unterschiedliche Bündel von Motiven zur Abbruchentscheidung führen, die sich nicht in einer knappen Typologie von „Abbrecher-Typen“ wiedergeben lässt.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, decken die angebotenen Antwortoptionen der standardisierten Fragen jedoch die ganze Palette der genannten Gründe ab. Die Ergebnisse der standardisierten Fragen liefern einen guten Überblick über die Relevanz der verschiedenen Abbruchgründe. Es lässt sich daraus allerdings für den Einzelfall nicht erkennen, welche der meist mehreren genannten Abbruchgründe letztlich ausschlaggebend für die Entscheidung war. Dies ist nur bei einer ausführlichen Erläuterung der Abbruchentscheidung in der offenen Frage erkennbar.

Die folgende Ergebnisdarstellung ist daher untergliedert in zwei Abschnitte: Der erste Abschnitt – die variablenorientierte Analyse – stellt die Befunde der geschlossenen Fragen und der in Kategorien zusammengefassten freien Erläuterungen vor.

Die Auswertung erlaubt eine übersichtliche Darstellung der zentralen Befunde der Befragung. Auch sind Vergleiche zwischen den beiden Studiengängen BA BBS und BA ABS sowie zwischen den angestrebten Schularten im BA ABS möglich. Allerdings kann nicht zwischen zentralen Abbruchgründen und beiläufig angekreuzten Aspekten unterschieden werden.

Der zweite Abschnitt – die fallorientierte Analyse – stellt ergänzend die individuellen Beweggründe der 39 befragten Abbrecher vor. Kurze Einzelfallbetrachtungen erlauben einen Einblick in die Vielfalt der Motivlagen und ermöglichen es nachzuvollziehen, wie die Abbruchentscheidung im Einzelfall zustande kam.

Abbruchgründe (geschlossene Frage)

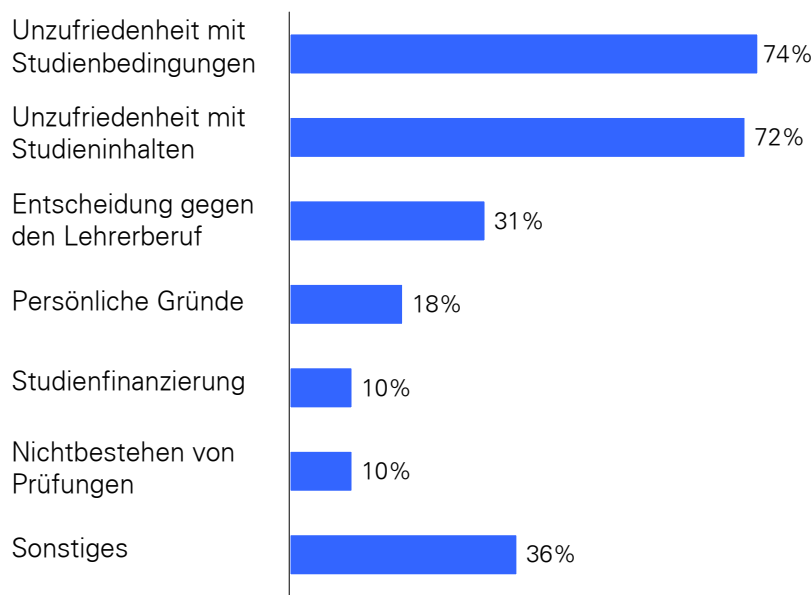
Die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen bzw. mit den Studieninhalten sind die am weitesten verbreiteten Motive für den Abbruch des Studienganges. Die meisten unzufriedenen Befragten nennen sowohl Unzufriedenheiten mit den Studienbedingungen als auch mit den Studieninhalten als Abbruchgrund. Vermutlich hätte diese Unzufriedenheit nicht in allen Fällen allein zum Abbruch geführt, wenn nicht weitere Gründe hinzugekommen wären. Zwölf Abbrecher geben allerdings keine weiteren Gründe an. Hier war die Unzufriedenheit mit BA ABS oder BA BBS

Grund genug, den Studiengang zu verlassen und einen anderen Bildungsweg einzuschlagen.

Probleme mit der Studienfinanzierung spielen eine eher untergeordnete Rolle beim Zustandekommen der Abbruchentscheidungen, obwohl Gespräche mit Studierenden des BA ABS deutlich gemacht haben, dass der Studienalltag im BA-Studiengang nur wenig Zeit für studienbegleitende Erwerbsarbeit lässt. Auch das Nichtbestehen von Prüfungen ist für Abbrüche im ersten Studienjahr kein wesentlicher Grund. Niemand kann zu diesem Zeitpunkt bereits ein Modul endgültig nicht bestanden haben. Nichtbestandene Prüfungen im ersten Studienjahr können allerdings zur Entmutigung der Studierenden geführt haben.

Abbildung 2: Abbruchgründe (geschlossene Frage)

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, n=39



Ein detaillierter Vergleich der Abbruchgründe in den beiden Studiengängen BA ABS und BA BBS ist aufgrund der geringen Fallzahlen (elf Befragte im BA BBS, 28 Befragte im BA ABS) nicht möglich.

Es sind allerdings einige Auffälligkeiten festzuhalten:

- Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und den Studieninhalten wird im BA ABS besonders häufig genannt (jeweils 22 von 28 Befragten im BA ABS; sieben bzw. sechs von elf Befragten im BA BBS).
- Im BA BBS haben sich besonders viele Befragte gegen den Lehrerberuf entschieden. Sechs von elf Abbrechern nennen diesen Abbruchgrund (sechs von 28 Befragten im BA ABS). Dieser hohe Anteil könnte damit zusammenhängen, dass von den Studienanfängern im BA BBS zwei Drittel ohne pädagogische Erfahrung-

gen ins Studium gehen, während es im BA ABS nur ein Drittel der Studienanfänger sind.

Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen

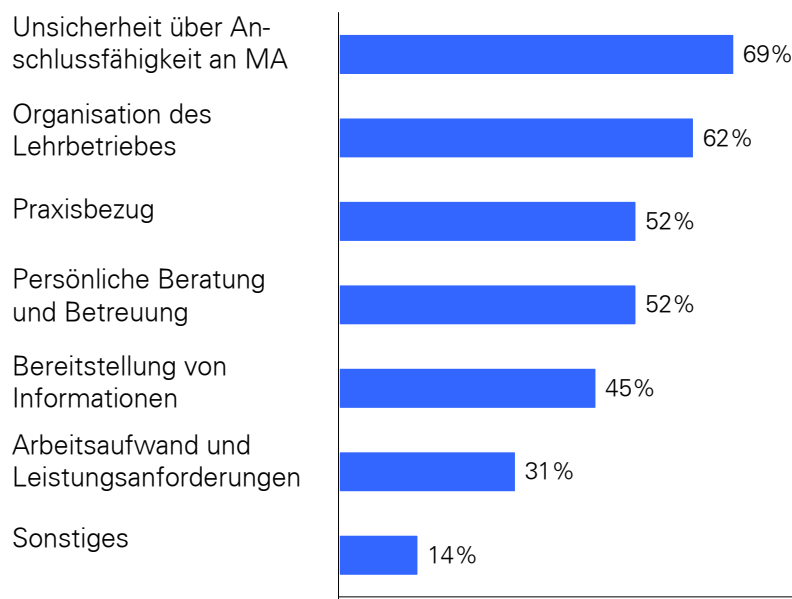
Alle Befragten, die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen als Abbruchgrund genannt haben, sollten in der folgenden Frage konkretisieren, auf welche Bereiche des Studiums sich ihre Unzufriedenheit bezieht (siehe Abbildung 3).

Die Antwortvorgaben dieser Frage lehnen sich an die Ergebnisse einer Studierendenbefragung in BA ABS und BA BBS im Sommersemester 2008 an. Damals wurden die Befragten gebeten, in freier Form von Problemen in ihrem Studiengang zu berichten. Die geäußerte Kritik an den Studienbedingungen ließ sich in die genannten Aspekte untergliedern. Auf diese Weise ist es nun möglich zu prüfen, ob sich die Problemagenda der Studierenden wesentlich von der Kritik der Abbrecher unterscheidet, wenn auch aufgrund des sehr unterschiedlichen Frageformates Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse geboten ist.

Die Unsicherheit bezüglich der MA-Studiengänge nimmt bei den Abbrechern Platz eins unter den genannten Kritikpunkten ein. Bei der Studierendenbefragung hatte dieser Aspekt dagegen keine herausragende Bedeutung. Auch die Kritik an mangelndem Praxisbezug im Studium spielt für die Abbrecher eine wichtigere Rolle als für die Teilnehmer an der Studierendenbefragung. Unzufriedenheit mit der Organisation des Lehrbetriebes, der Beratung und Betreuung sowie der Bereitstellung von Informationen zum Studienablauf werden zwar von rund der Hälfte aller Abbrecher genannt, rangieren aber auf der Rangliste der Abbrecher weiter hinten als auf der Problemagenda der Studierenden. Dasselbe gilt für die Kritik an zu hohem Arbeitspensum und Leistungsanforderungen.

Abbildung 3: Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent, n=29



Bei aller Vorsicht kann man vermuten, dass die Unzufriedenheit mit den gebotenen Perspektiven für die MA-Studiengänge und der als zu gering empfundene Praxisbezug besonders relevante Motive für einen Studiengangabbruch sind.

Organisationsmängel, Informations- und Betreuungsdefizite und hoher Arbeitsaufwand belasteten zwar auch die Abbrecher in ihrem Studienalltag, tragen aber möglicherweise weniger zu der Entscheidung bei, das Studium aufzugeben. Schließlich konnten unzufriedene Studierende bei diesen Problemen auf eine zeitnahe Verbesserung hoffen, wenn die Einführungsschwierigkeiten der neuen Studiengänge überwunden sind. Die Probleme mit dem Übergang in MA-Studiengänge und mit den vom Berufsalltag weit entfernt scheinenden Studieninhalten, sind dagegen auf die Konzeption des Studienganges zurückzuführen. Die Hoffnung auf schnelle Besserung im Sinne der unzufriedenen Studierenden ist bei diesen Problemen weniger berechtigt.

Die Abbrecher von BA ABS und BA BBS unterscheiden sich nicht wesentlich darin, welche Aspekte der Studienbedingungen sie kritisieren. Auffällig ist lediglich der Unterschied bei den Sorgen über die Anschlussfähigkeit der BA-Studiengänge an den gewünschten MA-Studiengang (16 von 28 Befragten im BA ABS; vier von elf Befragten im BA BBS). Hier schlägt sich vor allem die Situation für die am Grundschullehramt interessierten Studierenden im BA ABS nieder, die – nach dem damaligen Stand – für den MA-Studiengang an die Universität Leipzig wechseln müssten. Auch bei der Kritik an der Organisation des Lehrbetriebes ist der Anteil im BA ABS deutlich höher als im BA BBS (15 von 28 Befragten im BA ABS, drei von elf Befragten im BA BBS).

Freie Erläuterung der Abbruchgründe

Alle Kritikpunkte, die bei der Frage nach der Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen als Antwortkategorien vorgegeben waren, finden sich wesentlich detaillierter auch in den freien Erläuterungen der Befragten. Hinzu kommen zahlreiche Äußerungen, die die Studieninhalte bzw. die inhaltliche Konzeption des Studiums betreffen: fehlende Schulartspezifizierung, Irrelevanz der gelehrten Inhalte für den Lehrerberuf, zu wenig pädagogische, erziehungswissenschaftliche, didaktische und psychologische Inhalte, zu tiefgründiges fachwissenschaftliches Studium mit zu hohen Anforderungen.

Betrachtet man die Erläuterungen von Abbrechern der beiden Studiengänge, so wird deutlich, dass Abbrecher des BA BBS vor allem organisatorische Aspekte und Mängel im Informationsfluss und bei der Beratung nennen. Die Abbrecher des BA ABS bringen dagegen in größerem Umfang Kritik an den Studieninhalten und der Studienkonzeption vor. Vor allem die häufig genannte Unzufriedenheit mit der Planung, keinen Grundschul-MA an der TU Dresden einzurichten und die Unsicherheiten, die mit dem Übergang von BA- zum MA-Studiengang verbunden sind, stellen spezifische Probleme des BA ABS dar. Auch die Kritik an fehlender Schulartspezifizierung ist ein Problem, das sich nur in einem polyvalenten Studiengang stellt.

Von Abbrechern beider Studiengänge wird das fachwissenschaftliche Studium als zu tiefgründig empfunden. Einige Befragte äußern in diesem Zusammenhang ihren Unmut darüber, dass die gelehrten Inhalte irrelevant für den Lehrerberuf seien. Insbesondere vermissten einige Abbrecher pädagogische und didaktische Inhalte.

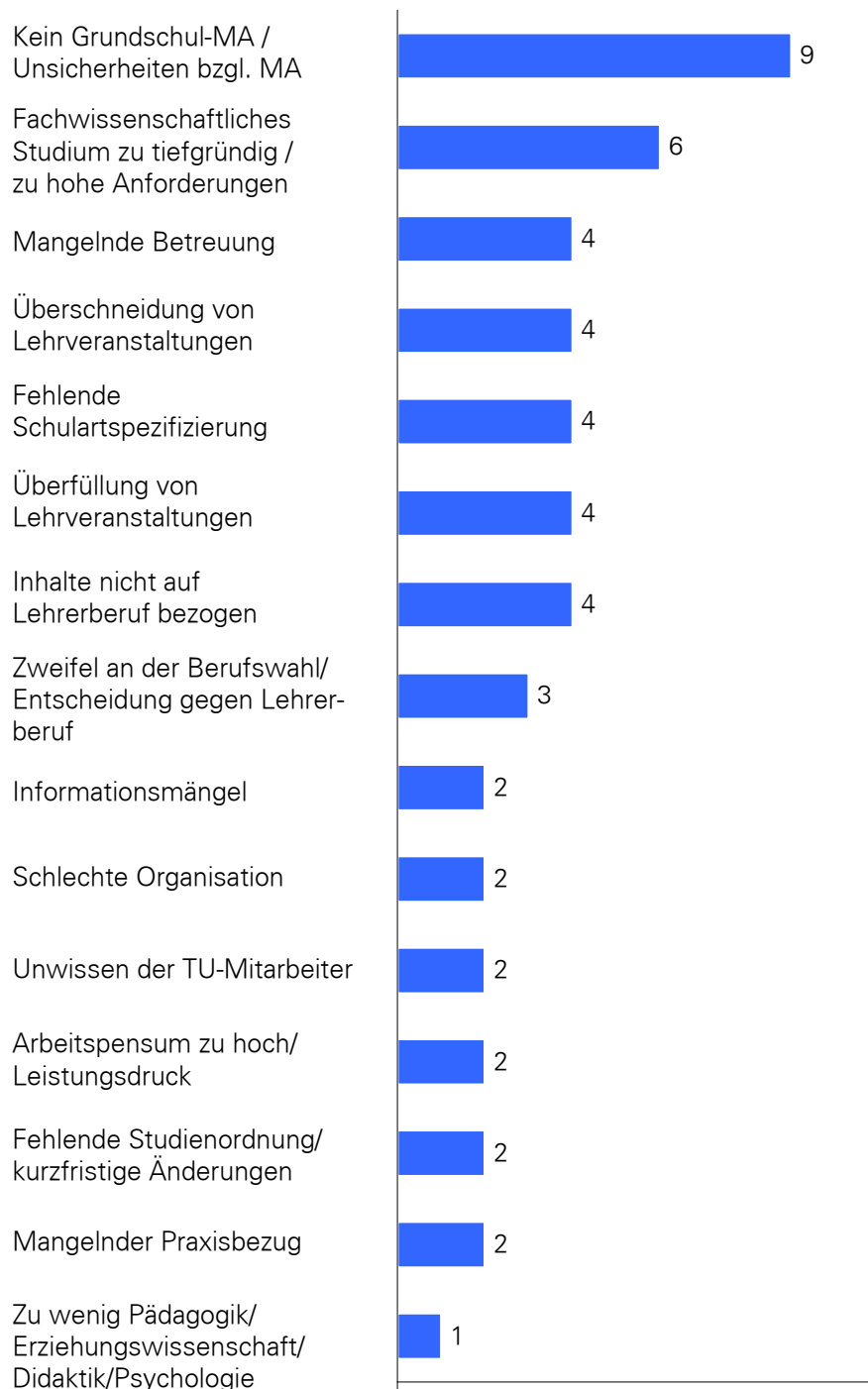
Abbildung 4: Abbruchgründe (offene Frage) im BA BBS, n=11

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Anzahl der Nennungen



Abbildung 5: Abbruchgründe (offene Frage) im BA ABS, n=28

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Anzahl der Nennungen,



Unterschiede zwischen den Interessierten an unterschiedlichen Schularten

Von den 28 befragten Abbrechern des BA ABS hatten 15 Personen das Lehramt an Grundschulen angestrebt, zehn Personen das Gymnasiallehramt und eine Person das Förderschullehramt. Zwei Personen hatten noch keine Präferenz für eine be-

stimmte Schulart entwickelt. Bezieht man diese Zahlen auf die in einer Befragung im Sommersemester 2008 ermittelten Zahlen zur Schulartpräferenz der Studienanfänger, so zeigt sich, dass die Abbruchquote unter den Grundschul-Interessierten deutlich höher ist als unter den Gymnasiums-Interessierten. Geht man davon aus, dass sich die Teilnehmer an der Abbrecherbefragung in der Schulartpräferenz nicht systematisch von den Nichtteilnehmern unterscheiden, lassen sich Abbruchquoten schätzen, die bei den Grundschul-Interessierten bei etwa einem Viertel und bei den Gymnasiums-Interessierten bei unter zehn Prozent liegen.

Bereits die oben dargestellten Ergebnisse haben darauf hingewiesen, dass die Polyvalenz des BA-Studienganges Allgemeinbildende Schulen in den Augen der Abbrecher einige Probleme mit sich bringt. Im Folgenden wird betrachtet, wie sich die genannten Abbruchgründe unterscheiden, je nachdem, welche Schulart die Befragten anstrebten.

Auffällig ist zunächst, dass beide Befragten, die angaben, den BA ABS ohne Schulartpräferenz studiert zu haben, als Abbruchgrund die Entscheidung gegen den Lehrerberuf nannten. Das bestätigt die Befunde früherer Befragungen, die nahe legen, dass der Berufswunsch in der Regel mit der festen Vorstellung von der Tätigkeit an einer bestimmten Schulart verbunden ist.

Im Vergleich der Interessierten verschiedener Schularten wird deutlich, dass am Grundschullehramt interessierte Abbrecher in besonderem Maße mit der Konzeption und den Inhalten des BA ABS unzufrieden waren. Bei der geschlossenen Frage nach den Abbruchgründen kreuzten 13 von 15 Befragten „Unzufriedenheit mit den Studieninhalten“ an. Von den am Gymnasiallehramt Interessierten taten dies nur sechs von zehn Befragten. Hinsichtlich der anderen Abbruchgründe gab es keine deutlichen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. So waren die Anteile von Abbrechern, die die Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen nannten, bei beiden Schularten ähnlich hoch. Bei der Frage, auf welche Bereiche sich diese Unzufriedenheit bezieht, stößt man jedoch auf zwei Aspekte, die in erster Linie Grundschul-Interessierte betreffen. „Unsicherheit über die Anschlussfähigkeit des BA an den gewünschten MA-Studiengang“ nannten 13 von 15 Grundschul-Interessierten, aber nur zwei von zehn Gymnasiums-Interessierten. Die Antwortoption „Praxisbezug“ wählten elf von 15 Grundschul-Interessierten und nur zwei von zehn Gymnasiums-Interessierten.

Die frei formulierten Erläuterungen der Abbruchentscheidung bestätigen die Ergebnisse der geschlossenen Fragen: Sechs der acht Befragten, die sich unzufrieden über die MA-Anschlussmöglichkeiten äußern, strebten das Grundschullehramt an. Nur Grundschul-Interessierte bemängelten die fehlende Schulartspezialisierung im BA ABS (drei Personen). Vier von sechs Befragten, die das fachwissenschaftliche Studium als zu tiefgründig und anspruchsvoll kritisierten, waren Grundschul-Interessierte, ebenso drei von vier Personen, die für den Lehrerberuf irrelevante Inhalte beklagten sowie alle vier Befragten, die pädagogische und didaktische Inhalte im Studium vermissten.

Ungeliebte Fächerkombination als Abbruchgrund?

Die Vermutung liegt nahe, dass vor allem jene Studierenden zum Abbruch neigen, die nicht mit ihrer bevorzugten Fächerkombination zum Studium zugelassen wurden. Von den 39 befragten Abbrechern gaben zehn Befragte an, sie hätten lieber eine andere Fächerkombination studiert. Das ist ein Viertel der Befragten. Um diese Zahl bewerten zu können, braucht man Informationen darüber, wie hoch der Anteil der Studierenden mit „Ausweichfächern“ an allen Studienanfängern des betroffenen Jahrgangs ist. Solche Zahlen liegen jedoch nur für die zweite Studierendenkohorte vor, die das Studium im Wintersemester 2008/2009 aufnahm. Zu diesem Zeitpunkt lag der Anteil der Studierenden, die nicht in ihrer Wunsch-Fächerkombination zugelassen wurden, bei 29 Prozent. Nimmt man an, dass der Anteil der Studierenden mit Wunsch-Fächerkombination in der ersten Kohorte, aus der die befragten Abbrecher stammen, ähnlich hoch ist, dann kann man nicht schlussfolgern, dass Studierende, die auf eine andere als die bevorzugte Fächerkombination ausweichen mussten, häufiger das Studium abbrechen. Allerdings waren zum Wintersemester 2008/2009 in stärkerem Maße Zulassungsbeschränkungen für einzelne Fächer in Kraft, so dass der Anteil von Studierenden, die nicht ihre Wunsch-Fächerkombination belegen, in der ersten Kohorte durchaus deutlich niedriger sein könnte als der 25 Prozent-Anteil bei den Abbrechern.

Trotz dieser Unwägbarkeiten lässt sich festhalten, dass die Immatrikulation in einer ungeliebten Fächerkombination zumindest kein dominierender Grund für den Studiengangabbruch ist.

Weitere Karriere nach dem Studiengangabbruch

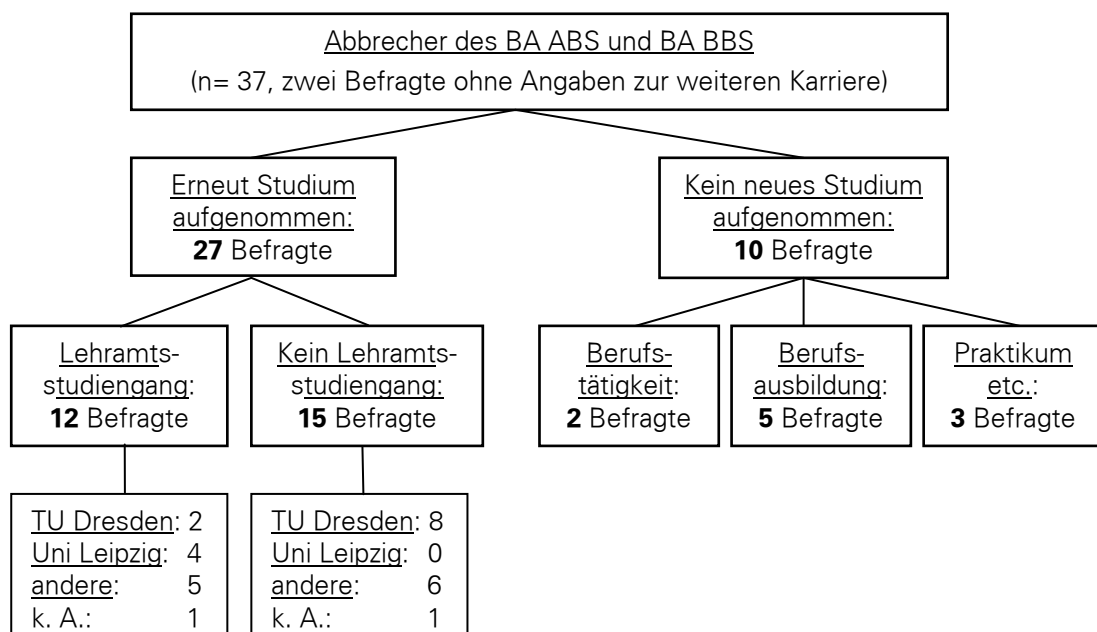
Je nachdem, welche Gründe zum Abbruch des Lehramtsbezogenen BA-Studienganges geführt haben, wurde die Bildungskarriere nach dem Abbruch auf unterschiedliche Weise fortgesetzt. Wer beispielsweise den BA ABS oder BA BBS verließ, weil er zur Einsicht gelangte, sich in der Entscheidung für den Lehrerberuf getäuscht zu haben, der nahm ein fachwissenschaftliches Studium auf oder gab die Studienpläne ganz auf. Wer weiterhin den Lehrerberuf anstrebt, aber mit den an der TU Dresden gebotenen Studienmöglichkeiten nicht zurechtkam, der wechselte in einen Lehramtsstudiengang einer anderen Hochschule. Abbildung 6 zeigt, was bei den Befragten auf den Abbruch folgte.

Nur 12 von 37 Abbrechern, die Angaben über ihren Verbleib nach dem Studiengangabbruch machen, nehmen erneut ein Lehramtsstudium auf. 25 Abbrecher wählen andere Optionen. Zwar ist es im Sinne einer effektiven Ausbildung richtig, Studienentscheidungen, die auf einer falschen Selbsteinschätzung oder unzutreffenden Vorstellungen vom Lehrerberuf beruhen, frühzeitig zu revidieren. Unter den 25 Abbrechern, die sich vom Lehramtsstudium abwenden, sind jedoch auch 13 Personen, die die Entscheidung gegen den Lehrerberuf nicht explizit als Abbruchgrund angeben. Diese Personen haben das Lehramtsstudium vor allem aus Unzufriedenheit über Studieninhalte und Studienbedingungen verlassen. Bedenkt man, dass in wenigen Jahren ein akuter Absolventenmangel für das sächsische Schulwesen droht,

gilt es, den Anteil der Abbrecher zu reduzieren, die unter besseren Bedingungen das Lehramtsstudium fortgesetzt hätten.

Von vier Personen, die aus den Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen der TU Dresden an die Universität Leipzig wechselten, nahmen drei den dortigen polyvalenten Lehramts-BA-Studiengang auf. Bei einer Person geschah dies aufgrund einer dort im Gegensatz zur TU Dresden möglichen Fächerkombination. Die beiden anderen Studierenden nahmen einen Hochschulwechsel vorweg, der gemäß der Planungen zur Aufteilung der MA-Studiengänge für die verschiedenen Schularten auf die Hochschulstandorte Dresden und Leipzig zu Beginn des Lehramts-MA-Studienganges ohnehin notwendig geworden wäre.

Abbildung 6: Karrieren nach dem Abbruch



Abbrecher, die das Gymnasiallehramt angestrebt haben, nehmen anschließend besonders häufig einen fachwissenschaftlichen Studiengang auf (fünf von zehn Personen). Nur drei der zehn am Gymnasiallehramt Interessierten beginnen erneut ein Lehramtsstudium. Auch beide Befragte ohne Schulartpräferenz wechseln in einen fachwissenschaftlichen Studiengang. Bei den Grundschul-Interessierten ist der Anteil derjenigen besonders hoch, die im Anschluss keinen Studiengang beginnen, sondern eine Berufsausbildung (Logopädie, Erzieherin, Ergotherapie), eine Berufstätigkeit oder ein Praktikum. Diese Befunde stehen im Einklang mit Befunden früherer ZLSB-Untersuchungen. Diese zeigten, dass für Studienanfänger, die das Gymnasiallehramt anstreben, das Interesse am gewählten Fach für die Studienwahl besonders wichtig ist, während bei Grundschul-Interessierten die pädagogische Arbeit mit Kindern im Mittelpunkt steht. Als Alternative zum Lehramtsstudium bietet sich folglich bei den Gymnasiums-Interessierten ein fachwissenschaftliches Studium der

entsprechenden Fachrichtung an, während von Grundschul-Interessierten eher die praktische Arbeit mit Kindern im Rahmen eines Ausbildungsberufes gewählt wird. Die Abbrecher des Studienganges für Allgemeinbildende Schulen nehmen zu größeren Teilen wieder ein Lehramtsstudium auf als die Abbrecher des Studienganges für Berufsbildende Schulen: Während zehn von 28 ehemaligen Studierenden des BA ABS das Berufsziel Lehrer beibehalten haben, sind es bei den ehemaligen Studierenden des BA BBS nur zwei von elf Abbrechern.

3.2 ERGEBNISSE DER FALLORIENTIERTEN ANALYSE

Die Befunde der offenen und der standardisierten Fragen stimmen weitgehend überein oder ergänzen sich. Die Antworten auf die offenen Fragen erlauben allerdings ein besseres Verständnis der individuellen Einzelfälle der 39 Befragten. In der folgenden fallorientierten Betrachtung werden daher zur Illustration die Fälle aller befragten Abbrecher dargestellt. In dieser Analyse können – in Gegensatz zur variablenorientierten Analyse – auch Aussagen über den unterschiedlichen Stellenwert mehrerer Ursachen für die individuelle Abbruchentscheidung berücksichtigt werden.

Abbruchmotive im Lehramtsbezogenen BA-Studiengang Allgemeinbildende Schulen

Am häufigsten wurde als Grund für den Abbruch des BA ABS Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und den Studieninhalten genannt. Interessierte am Grundschullehramt bemängeln vor allem, dass diese Schulart im Studium nicht ausreichend berücksichtigt wird. Bei 13 Befragten, die einen MA-Studiengang für das Grundschullehramt anstrebten, war Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und/oder den Studienbedingungen ausschlaggebend. Sie bemängeln, dass die Lehrinhalte nicht auf das Berufsfeld des Grundschullehrers zugeschnitten sind und kritisieren die fachwissenschaftliche Ausrichtung des Studiums. Das Studium in den Fächern sei zu tiefgründig und die Anforderungen an angehende Grundschullehrer zu hoch. Eine Befragte berichtete, dass von den Lehrenden explizit ein hoher Leistungsdruck aufgebaut wurde, dem sie letztendlich nicht gewachsen war. Zur Unzufriedenheit mit den Studieninhalten kommt bei fünf der Grundschul-Interessierten die Unsicherheit über die Einrichtung eines Grundschul-MA-Studienganges an der TU Dresden als Abbruchgrund hinzu.

Sechs Befragte aus der Gruppe der unzufriedenen Grundschul-Interessierten nahmen nach Abbruch des BA ABS an der TU Dresden ein Lehramtsstudium an einer anderen Universität auf, von dem sie sich vermutlich eine stärker auf das Berufsfeld Grundschule ausgerichtete Ausbildung und eine gesicherte Kontinuität der Ausbildung bis zu einem berufsbefähigenden Abschluss erwarten. Zwei Befragte wechselten in den polyvalenten Lehramts-BA-Studiengang der Universität Leipzig. Vier Befragte wechselten in Lehramtsstudiengänge anderer Universitäten, die sich ausschließlich dem Grundschullehramt widmen. Zwei Befragte der genannten Gruppe wechselten innerhalb der TU Dresden in den Diplom-Studiengang Erziehungswis-

senschaften mit der Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit. Eine Befragte nahm einen erziehungswissenschaftlichen Studiengang an einer anderen Universität auf. Zwei unzufriedene Grundschul-Interessierte begannen nach Abbruch des BA ABS eine Berufsausbildung (Ergotherapie, Logopädie), zwei Befragte absolvierten nach dem Studiengangabbruch Praktika.

Ein Studierender, der das Lehramt an Förderschulen anstrebt, führt ähnliche Gründe für seinen Abbruch an, wie die oben genannten Grundschul-Interessierten. Neben der Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und Studienbedingungen waren Unsicherheiten bezüglich des Übergangs in einen MA-Studiengang ausschlaggebend. Er wechselte in einen auf Förderschulen spezialisierten Studiengang einer anderen Universität.

Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und Studienbedingungen wurde überwiegend von Grundschul-Interessierten als Abbruchgrund angeführt, aber auch drei am Gymnasiallehramt Interessierte nannten dies als zentralen Abbruchgrund. Eine der Befragten, die besonders den hohen Leistungsdruck im Studium betonte, nahm nach Abschluss des Studiums eine Berufsausbildung zum Verwaltungsangestellten auf. Die anderen beiden am Gymnasiallehramt Interessierten, die mit den Studieninhalten und -bedingungen unzufrieden waren, wechselten in fachwissenschaftliche Studiengänge mit Bezug zu ihren im BA ABS studierten Fächern.

Es wird deutlich, dass bei einem Teil der Abbrecher die Konzeption und Ausgestaltung des neuen Studienganges eine wichtige Rolle beim Studienabbruch gespielt hat. Bei einer weiteren Gruppe von Abbrechern steht die persönliche Entscheidung gegen den Lehrerberuf im Vordergrund. Zwar wurde auch von einigen dieser Befragten Unzufriedenheit mit Studienbedingungen und Studieninhalten geäußert, wichtiger scheint aber zu sein, dass dem Studiengangabbruch eine Korrektur der Berufsentscheidung vorausging. Während Abbrüche aus Unzufriedenheit mit dem BA ABS als Kritik am Studiengang zu werten sind, kann man frühzeitige Abbrüche aufgrund einer Entscheidung gegen den Lehrerberuf durchaus auch positiv interpretieren. Eine frühzeitige Hinterfragung der Berufswahl ist in der Studienkonzeption des BA ABS beabsichtigt, um lange andauernde Missverständnisse zu vermeiden. Dazu finden in den Einführungsveranstaltungen der bildungswissenschaftlichen Ausbildung des BA ABS angeleitete Selbstreflexionen statt, und während des Grundpraktikums im ersten Semester werden sehr früh erste praktische Erfahrungen gesammelt.

Unter den befragten Abbrechern des BA ABS sind fünf Studierende, die in der Anfangsphase des Studiums ihre Eignung oder Neigung zum Lehrerberuf überdachten und ihre Berufsentscheidung revidierten bzw. sich in ihrer Studienwahl nicht so sicher waren, dass sie das Studium trotz Unzufriedenheit oder trotz zu hoher Arbeitsbelastung fortgeführt haben. Zwei dieser Befragten, die sich in den ersten Studienmonaten vom Lehrerberuf abwandten, waren ohne Schulartpräferenz ins Studium gegangen, zwei der Befragten strebten das Gymnasiallehramt an, einer das Grundschullehramt. Eine Befragte nahm nach dem Abbruch eine Berufstätigkeit als Logo-

pädin auf, die anderen vier wechselten in fachwissenschaftliche Studiengänge (zwei davon innerhalb der TUD).

Bei drei Abbrechern standen studienorganisatorische Gründe im Vordergrund. Eine Studierende wechselte aus einem Staatsexamens-Lehramtsstudiengang in den BA ABS und nach kurzer Zeit wieder in den Staatsexamensstudiengang zurück, weil sich für sie daraus Vorteile hinsichtlich der Fächerkombination und des Erwerbs von Leistungsnachweisen ergaben. Eine Studierende wechselte vom BA ABS in den BA BBS, da sie dort – anders als im BA ABS - ihr Wunschfach Sozialpädagogik belegen kann. Eine am Grundschullehramt interessierte Studierende brach das Studium ab, nachdem sie beim gewünschten Fächerwechsel in eine für das Grundschullehramt zulässige Kombination keine ausreichende Beratung und Unterstützung erhielt. Sie nahm eine Ausbildung mit dem Berufsziel Erzieherin auf.

Neben den Abbrechern, bei denen Unzufriedenheit mit dem Studiengang, die Revidierung des Berufsziels oder studienorganisatorische Gründe bzw. Komplikationen bei der Fächerwahl für den Abbruch ausschlaggebend waren, gab es Befragte, bei denen der Abbruch in erster Linie auf studienexterne Gründe zurückzuführen ist: Eine Befragte gab an, aus persönlichen Gründen das Studium abgebrochen zu haben und nun eine kaufmännische Berufsausbildung zu absolvieren. Bei einer Befragten ergab sich nach der Immatrikulation in den BA ABS die Möglichkeit, das Studium in einem von vornherein favorisierten Studiengang aufzunehmen. Die Studierende wurde erst nach Antritt des BA ABS zu einem Gesangsstudium zugelassen und brach den BA ABS zugunsten ihres Wunschstudiums ab. Eine Studierende wechselte vom BA ABS in einen Lehramtsstudiengang einer bayerischen Universität, da ihr die Behörden des Freistaats Bayern, wo sie als Lehrerin tätig werden möchte, nicht zusichern konnten, dass der sächsische MA-Abschluss in Bayern problemlos anerkannt wird.

Abbruchmotive im Lehramtsbezogenen BA-Studiengang Berufsbildende Schulen

Bei den elf Abbrechern des BA BBS, von denen Antworten vorliegen, zeigt sich eine ebenso große Vielfalt der Abbruchmotive.

Insgesamt sieben Abbrecher geben Unzufriedenheit mit den Studieninhalten und Studienbedingungen als Abbruchgrund an. Zwei Befragte waren vor allem mit dem Fach Deutsch unzufrieden und empfanden die an sie gestellten Anforderungen als zu hoch. Vor allem die nachzuweisenden Lateinkenntnisse waren eine Hürde zur Fortsetzung des Studiums. Eine der Befragten war von den Studieninhalten im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung überrascht und enttäuscht und beklagt zu hohe Leistungsanforderungen. Eine weitere Abbrecherin, bei der zur Unzufriedenheit mit dem BA BBS noch persönliche und finanzielle Probleme hinzukamen, studierte bis zu ihrem Abbruch ebenfalls Deutsch sowie Farbtechnik und Raumgestaltung. Beide Abbrecher dieser Beruflichen Fachrichtung wechselten in fachwissenschaftliche Studiengänge der Geisteswissenschaften – ein möglicher Hinweis darauf, dass die Außendarstellung dieser Fachrichtung bei Studieninteressierten falsche Vorstellungen

gen von den Studieninhalten weckt und dazu führt, dass der technische Anteil des Studiums unterschätzt wird.

Auch eine Studierende der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft nahm ihre Unzufriedenheit mit Studienbedingungen und Studieninhalten zum Anlass, sich um Zulassung in ihrem Wunschstudiengang Medizin zu bemühen. Sie absolviert in der Wartezeit einschlägige Praktika. Ein unzufriedener Studierender der Sozialpädagogik und Geschichte wechselte in den polyvalenten Lehramts-BA-Studiengang der Universität Leipzig. Eine Studierende, die mit den Anforderungen im Fach Chemietechnik (das im Übrigen nicht ihr Wunschfach gewesen ist) überfordert war und erste Prüfungen nicht bestanden hatte, nahm dies zum Anlass für eine Neuorientierung und nahm das Studium im BA-Studiengang „Law in Context“ an der TU Dresden auf.

Drei Befragte führten Gründe für den Abbruch an, die nicht unmittelbar mit dem BA BBS in Zusammenhang stehen: Eine Studierende brach das Studium wegen Finanzierungsproblemen ab und nahm danach eine Berufstätigkeit auf. Zwei Abbrecher führen gesundheitliche Probleme als Grund für den Abbruch an. Bei dem einen verhinderten psychische Probleme die Fortsetzung des Studiums. Ein anderer Studierender der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (LEH) brach das Studium ab, da ihm gesundheitliche Probleme die Teilnahme an Chemiepraktika verbieten. Er beklagt, dass ihm aufgrund von Fehlinformationen vor Studienbeginn nicht bekannt war, dass praktischer Chemieunterricht auf dem Studienplan steht. Beide Personen haben sich nach Abbruch des Studiums arbeitslos gemeldet.

Insgesamt ist im BA BBS auffällig, dass von allen elf Abbrechern nur zwei Personen erneut ein Lehramtsstudium aufnehmen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Nach Ablauf des ersten Studienjahres der ersten Kohorte im Lehramtsbezogenen BA-Studiengang Berufsbildende Schulen haben 17 Prozent der Studienanfänger den Studiengang abgebrochen. Im Lehramtsbezogenen BA-Studiengang Allgemeinbildende Schulen waren es 16 Prozent. Dabei ist bei den Studierenden des BA ABS, die das Lehramt an Grundschulen anstreben, der Anteil der Abbrecher mit etwa einem Viertel wesentlich höher als bei den Interessierten am Gymnasium (unter zehn Prozent).

Die Entscheidung eines Studierenden für den Abbruch des Studiums im BA ABS oder BA BBS beruht jeweils auf einer individuell einmaligen Motivlage. Neben der Unzufriedenheit mit dem Studiengang und der Selbsteinschätzung in Bezug auf die Eignung für den angestrebten Lehrerberuf können viele weitere Aspekte eine Rolle spielen. So können etwa das Vorhandensein einer attraktiven Alternative zum begonnenen Studium und die Bereitschaft zur räumlichen Mobilität zur Abbruchentscheidung beitragen, ebenso finanzielle oder gesundheitliche Schwierigkeiten und andere Gründe, die nicht direkt im Studiengang begründet sind. Es lassen sich jedoch einige Motive benennen, die sich als die wichtigsten und meistgenannten Ab-

bruchgründe herausgestellt haben: Für viele Studierende, die das Lehramt an Grundschulen anstreben, stellt die unsichere Perspektive über den polyvalenten BA hinaus einen Abbruchgrund dar. Einige Abbrecher haben den BA ABS verlassen und an einer anderen Hochschule einen ausschließlich auf das Grundschullehramt ausgerichteten Studiengang aufgenommen. Neben der fehlenden Kontinuität der konsekutiven Studiengänge an derselben Hochschule, hat bei vielen Grundschul-Interessierten die schulartunspezifische Ausbildung im BA ABS zur Abbruchentscheidung beigetragen. Viele der Abbrecher vermissten einen konkreteren Bezug der Studieninhalte zu der angestrebten Tätigkeit an Grundschulen. Obwohl Grundschul-Interessierte mit der inhaltlichen Konzeption des Studienganges besonders häufig unzufrieden waren, ist die Unzufriedenheit mit den Studieninhalten auch bei vielen anderen Befragten für die Abbruchentscheidung mitverantwortlich gewesen. Kritisiert wurde im Einzelnen vor allem der fehlende Bezug der Inhalte zum Lehrerberuf. Viele Befragte empfanden das fachwissenschaftliche Studium in den studierten Fächern als zu tiefgründig und anspruchsvoll.

Auch die suboptimalen Studienbedingungen in den ersten Semestern der neuen Studiengänge haben bei vielen der Befragten zur Abbruchentscheidung beigetragen. Die Unzufriedenheit bezieht sich im Wesentlichen auf die Aspekte, die auch in den Studierendenbefragungen im Sommersemester 2008 im Zentrum der Kritik standen. Vor allem Organisationsmängel wie die Überschneidung von Lehrveranstaltungen und Defizite bei der Bereitstellung von Informationen zum Studienverlauf und bei der Beratung und Betreuung der Studierenden durch das TU-Personal wurden angeführt. Die von den Studierenden im Sommersemester 2008 benannten Probleme und Schwächen der Umstellungsphase haben also nicht nur vielen Studierenden den Studienalltag schwer gemacht, sondern in einigen Fällen sogar zum Studiengangabbruch geführt. Mit Verbesserungen könnte demnach nicht nur eine zufriedener Studierendenschaft erreicht, sondern es könnten auch Abbrüche vermieden werden.

Neben der genannten Unzufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Studiengänge hat in einigen Fällen die Entscheidung von Studierenden gegen den Lehrerberuf zum Abbruch des Lehramtsbezogenen Studienganges geführt. Im BA ABS wirkt sich möglicherweise bereits die neu gestaltete Studieneingangsphase aus, die die Studierenden unter anderem durch das Grundpraktikum im ersten Semester gleich zu Beginn des Studiums zu intensiver Reflexion über die Wahl des Lehrberufs anregen soll, um Fehleinschätzungen der persönlichen Neigungen und Fähigkeiten früh aufzudecken. Besonders viele der Abbrecher, die ihre Berufsentscheidung revidierten kamen allerdings aus dem BA BBS, wo der Anteil von Studierenden ohne pädagogische Vorerfahrung besonders hoch ist.

Obwohl der polyvalente BA-Abschluss Übergangsmöglichkeiten in fachwissenschaftliche MA-Studiengänge bietet, neigen die Studierenden, die das Berufsziel Lehrer verworfen haben, offensichtlich dazu, sofort in einen fachwissenschaftlichen Diplom- oder BA-Studiengang zu wechseln.

4 FAZIT

Die Ergebnisse der Abbrecherbefragung machen deutlich, dass die offenkundigen Anfangs- und Umstellungsschwierigkeiten der neuen Studiengänge zum Verlust von Studierenden geführt haben. Zumindest für die erste Kohorte der neuen Studiengänge lässt sich daher keine Verbesserung der Studienerfolgsquote gegenüber den alten Staatsexamensstudiengängen erwarten.

Bestimmte Abbruchgründe, wie etwa die Fehleinschätzung der eigenen Neigung bzw. Eignung zum Lehrerberuf, falsche Vorstellungen von Studieninhalten in bestimmten Fächern, dürften sich recht früh im Studienverlauf auswirken. Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen und -inhalten wird jedoch vermutlich auch bei Studierenden höherer Semester zu Abbrüchen führen. Studierende mit mehr Geduld oder weniger Entschlossenheit als die frühen Abbrecher oder Studierende ohne unmittelbare Alternative zum begonnenen Studiengang reagieren womöglich erst bei anhaltender Unzufriedenheit mit dem Abbruch des Studienganges. Man kann also nicht davon ausgehen, dass alle Unzufriedenen den Studiengang bereits verlassen haben. Es besteht die Gefahr, dass sich die Abbruchquote von 16 bzw. 17 Prozent (in BA ABS bzw. BA BBS) in den nächsten Semestern weiter erhöht.

In den Lehrerbedarfsprognosen des SMK wird – aufgrund der Erfahrungen in den Staatsexamensstudiengängen aus den Jahren 1997 bis 2002 – von mittleren Studienerfolgsquoten von etwa 55 Prozent ausgegangen. Das entspricht einer Schwundquote von 45 Prozent. Bedenkt man, dass zu den freiwilligen Abbrechern in den nächsten Jahren auch jene kommen, die wegen unzureichender Prüfungsleistungen den BA nicht abschließen, die Zulassungsvoraussetzungen für die MA-Studiengänge nicht erfüllen oder aber an den Prüfungen der MA-Studiengänge scheitern, ist damit zu rechnen, dass die Schwundquote in der ersten Kohorte der neuen Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge zumindest ähnlich hoch ausfällt, wie in den alten Lehramtsstudiengängen. Um mit den BA-Studiengängen das Ziel einer effektiveren Lehrerausbildung zu erreichen, ist es also notwendig, mehr Studierende im BA ABS und BA BBS zu halten.

Abbrüche wegen der Entscheidung gegen den Lehrerberuf sind wünschenswert, sofern sie zu einem frühen Zeitpunkt im Studium stattfinden. Abbrüche aus persönlichen, studienexternen Gründen sind nicht beeinflussbar, haben aber auch zur Abbruchquote nur moderat beigetragen. Vor allem bei der Unzufriedenheit mit Studienbedingungen und Studieninhalten, und der unsicheren Kontinuität der konsekutiven Studiengänge ist anzusetzen, um die Quote zu verringern.

Schließlich sollten sich die Verantwortlichen der Hochschule den Studierenden gegenüber verpflichtet fühlen, Rahmenbedingungen bereitzustellen, die ein zielstrebiges und erfolgreiches Studium ermöglichen.

Was die Verbesserung der Studienbedingungen angeht, wurden bereits einige Schritte zur Verbesserung umgesetzt. So wurde die Betreuung der Studienanfänger durch Einführungsveranstaltungen und Studienanfängertutorien deutlich intensiviert. Zudem hat es zwischenzeitlich Klärung bezüglich einiger bei Einführung des Stu-

dienganges noch offener Fragen zu Leistungsanforderungen im Studium (z. B. Latein) gegeben. Der von den Studierenden und Abbrechern der ersten Kohorte beklagte Mangel an Informationen und verlässlichen Auskünften zu Fragen des Studienablaufs dürfte dadurch zumindest teilweise behoben worden sein. Das Problem der Überschneidungen wurde für die Bildungswissenschaften gemildert, indem Pflichtveranstaltungen mehrzünftig, das heißt mehrfach zu unterschiedlichen Terminen angeboten werden.

Eine weitere wichtige Maßnahme war die Schaffung von Übergangslösungen im Lehrangebot des BA ABS, die den Grundschul-Interessierten der ersten Kohorten einen reibungslosen Übergang in den Grundschul-MA-Studiengang der Universität Leipzig gewähren. Wenn auch bei vielen Grundschul-Interessierten weiter der Wunsch nach Einrichtung eines MA-Studienganges für das Grundschullehramt an der TU Dresden bestehen bleibt, so kann doch mit den eingerichteten Übergangslösungen zunächst wenigstens die Anschlussfähigkeit des Dresdner BA ABS an den MA-Studiengang der Universität Leipzig gewährleistet werden.

Zwar ist es nicht erfreulich zu erfahren, dass für viele Studienanfänger das Studium in BA ABS und BA BBS so unattraktiv war, dass sie es aufgegeben haben. Die Einsicht, dass die unleugbaren Anlaufschwierigkeiten der neuen Studiengänge für viele Abbrüche mitverantwortlich sind, berechtigt aber auch zu der Hoffnung, dass die bereits umgesetzten Verbesserungen zu niedrigeren Abbruchquoten in den nächsten Kohorten beitragen.

Die Unzufriedenheit mit den Studieninhalten ist weniger auf Anlaufschwierigkeiten der Studiengänge zurückzuführen, als vielmehr auf ihre Konzeption. Vor allem die Integration der am Grundschullehramt interessierten Studierenden in einen polyvalenten Studiengang hat sich als nicht ideal herausgestellt. Mittelfristig sollen daher neue Konzepte zur Gestaltung der Grundschullehrerausbildung erörtert werden.

Zu geringer Praxisbezug der universitären Lehrerausbildung gehört seit Jahrzehnten zur Standardkritik an der universitären Lehrerbildung. In den neuen Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen ist durch einen erhöhten Umfang von Schulpraktika – unter anderem das sehr frühe Grundpraktikum im ersten Semester des BA ABS – der Praxisanteil deutlich ausgebaut worden. Die Abbrecher kritisieren jedoch wie schon die Studierenden in der Befragung vom Sommersemester 2008 zu geringen Praxisbezug der Lehrveranstaltungen. Vor allem der vielfach beklagte mangelnde Berufsbezug in der fachwissenschaftlichen Ausbildung sollte zu Überlegungen anregen, wie auch in den studierten Fächern mehr Nähe zur beruflichen Praxis des Lehrers hergestellt werden kann.

Die Auskünfte der Studiengangabbrecher zu den Gründen für ihre Entscheidung stellen eine wichtige Ergänzung der Bewertungen der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge durch die Studierenden dar. Aus den gewonnenen Erkenntnissen lässt sich eine Agenda für die Weiterentwicklung der BA/MA-Lehrerausbildung in Sachen gewinnen, die es in den nächsten Monaten und Jahren zu verfolgen gilt.

Es ist geplant, in regelmäßigen Abständen weitere Abbrecherbefragungen jeweils zu Beginn eines Wintersemesters durchzuführen, um die Kenntnisse von Ausmaß, Umständen und Motivlagen von Studiengangabbrüchen zu erweitern. Ab dem Wintersemester 2009/2010 wird die Befragung Abbrecher mehrerer Kohorten umfassen, die sich in verschiedenen Stadien des Studiums für einen Abbruch entschieden haben. Es ist zu erwarten, dass sich die Motivlage „früher“ und „später“ Abbrecher unterscheidet. Die Ergebnisse der nächsten Befragungen werden zeigen, inwieweit sich das Ausmaß und die vorherrschenden Gründe für einen Abbruch im Vergleich zum ersten Jahrgang der neuen Studiengänge verändert haben und damit auch eine Erfolgskontrolle der zur Optimierung der Studiengänge ergriffenen Maßnahmen darstellen.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

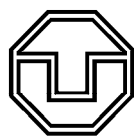
Abbildung 1: Zeitliche Verteilung der Exmatrikulationen	9
Abbildung 2: Abbruchgründe (geschlossene Frage)	12
Abbildung 3: Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen	13
Abbildung 4: Abbruchgründe (offene Frage) im BA BBS	15
Abbildung 5: Abbruchgründe (offene Frage) im BA ABS	16
Abbildung 6: Karrieren nach dem Abbruch	19

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Abbruchquoten nach Fächern im BA ABS	7
Tabelle 2: Abbruchquoten nach Fächern und Beruflichen Fachrichtungen	8
Tabelle 3: Rücklaufquote	11

ANHANG

Verwendeter Fragebogen



Befragung der Abbrecher der Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen (BA ABS) und Berufsbildende Schulen (BA BBS)

1. In welchem Studiengang waren Sie eingeschrieben?

☐ **BA BBS**

(Lehramtsbezogener
Bachelor-Studiengang
Berufsbildende Schulen)

☐ **BA ABS**

(Lehramtsbezogener
Bachelor-Studiengang
Allgemeinbildende Schulen)

↓
**Wenn ja, haben Sie das Lehramt für eine bestimmte
Schulart angestrebt?**

☐ nein

☐ ja, nämlich:

☐ Grundschule

☐ Mittelschule

☐ Gymnasium

☐ Förderschule

2. Welche beiden Fächer haben Sie studiert?

☐ Bautechnik

☐ Chemie

☐ Chemietechnik

☐ Deutsch

☐ Elektrotechnik

☐ Englisch

☐ Ethik/Philosophie

☐ Evangelische Religion

☐ Farbtechnik und Raumgestaltung

☐ Französisch

☐ Gemeinschaftskunde

☐ Geographie

☐ Geschichte

☐ Gesundheit und Pflege

☐ Griechisch

☐ Holztechnik

☐ Informatik

☐ Italienisch

☐ Katholische Religion

☐ Kunst

☐ Latein

☐ Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswiss.

☐ Mathematik

☐ Metall- und Maschinentechnik

☐ Musik

☐ Physik

☐ Polnisch

☐ Russisch

☐ Sozialpädagogik

☐ Spanisch

☐ Tschechisch

☐ Umweltschutz- und Umwelttechnik

☐ Wirtschafts- und Sozialkunde

3. Waren die beiden genannten Fächer Ihre Wunschfächer oder hätten Sie eine andere Fächerkombination vorgezogen?

☐ ich habe meine Wunsch-Fächerkombination studiert

☐ ich hätte lieber eine andere Fächerkombination studiert, nämlich:

.....

>> bitte wenden

4. Welche Gründe haben zum Abbruch Ihres Studiums im BA ABS bzw. BA BBS an der TU Dresden beigetragen? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Probleme mit der Studienfinanzierung
- ☐ Nichtbestehen notwendiger Prüfungsleistungen
- ☐ Unzufriedenheit mit den Studieninhalten
- ☐ Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen
- ☐ Entscheidung gegen den Lehrerberuf
- ☐ Persönliche Gründe (gesundheitlich, familiär etc.)
- ☐ Sonstige Gründe, und zwar:

.....

5. **Wenn Sie unzufrieden mit den Studienbedingungen im BA ABS bzw. BA BBS waren, welche Bereiche betraf das? (Mehrfachnennungen möglich)**

- ☐ Organisation des Lehrbetriebes (z.B. Überschneidungen von Lehrveranstaltungen)
- ☐ Bereitstellung von Informationen zum Studienablauf
- ☐ persönliche Beratung und Betreuung im Studium
- ☐ Unsicherheit über die Anschlussfähigkeit des BA an den gewünschten Master-Studiengang
- ☐ Arbeitsaufwand und Leistungsanforderungen
- ☐ Praxisbezug
- ☐ Sonstiges

6. Hier haben Sie die Gelegenheit, die Gründe für Ihren Studienabbruch ausführlicher zu erläutern. Bitte schildern Sie die Ursachen und Beweggründe für den Abbruch des BA ABS bzw. BA BBS in Stichworten.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

7. Wann haben Sie den BA ABS bzw. BA BBS verlassen?

Bitte geben Sie den Monat an, in dem Sie offiziell exmatrikuliert wurden.

--	--

Monat

--	--	--	--

Jahr

8. Haben Sie nach Abbruch des BA ABS bzw. BA BBS erneut ein Studium aufgenommen?

☐ ja



Handelt es sich dabei um ein Lehramtsstudium?

☐ ja ☐ nein

Bitte geben Sie die Bezeichnung des Studienganges an. (einschließlich Abschlussart, Fach/Fächerkombination)

.....

.....

.....

An welcher Hochschule haben Sie dieses Studium aufgenommen?

.....

.....

.....

☐ nein



Was haben Sie nach dem Abbruch des BA ABS bzw. BA BBS gemacht?

☐ Ich habe eine Berufsausbildung begonnen, nämlich

☐ Ich habe eine Berufstätigkeit aufgenommen, nämlich

☐ Ich habe ein Praktikum absolviert, nämlich

☐ Sonstiges, nämlich.....

.....

9. Ihr Geschlecht?

☐ männlich
☐ weiblich

10. Ihr Geburtsjahr?

--	--	--	--

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!